Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 4 (1900-1901)
Heft: 5

Artikel: Spruch
Autor: Pestalozzi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663757

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

er faßt denn auch das Amt des Dichters als ein erzieherisches, priesterliches auf. Wie sehr er das Zeug hiezu hat, beweist die religiöse Bewegung in Oesterreich, an der er mehr als bloß regen Anteil genommen hat. Sein neuestes Werk „Mein Himmelreich", das seine religiöse Stellung markirt, hat großes Aufsehen erregt. Allein seine Persönlichkeit gibt sich nicht nur hier, sondern sozusagen in allen größern Werken zu erkennen: so eng ist er mit den dichterischen Hauptfiguren verbunden, oder vielmehr: so treuherzig und warm versteht er es, seine eigenen Erlebnisse, Gehörtes und Geschautes, was sein seelisches Dasein erregt, zu objektiviren.

Wir empfehlen zur Lektüre seine großen Romane: Die Schriften des Waldschulmeisters", „Der Gottsucher," „Jakob der Letzte," „Das ewige Licht," dann die Sammelbände, welche das steyrische Volk von oben bis unten und in verschiedenster Beleuchtung darstellen — als Erzieher legt er den Finger auch auf die Wunden, an denen sein Volk krankt: — „Geschichtenbuch des Wanderers," „Geschichten aus den Alpen", „Die Aelpler", „Dorfsünden", „Allerhand Leute", Waldgeschichten" und besonders auch die autobiographischen Erzählungen „Aus meinem Handwerkerleben", „Waldheimat", „Heidepeters Gabriel", und „Als ich jung noch war", aus welch letzterer Sammlung wir mit Erlaubnis des Dichters und des Verlegers (Staackmann in Leipzig) obenstehende Erzählung abdrucken. Wir empfehlen hiemit Roseggers Werke, von denen einige (z. B. „Waldferien") sich auch für die Jugend eignen, unsern Lesern aufs angelegentlichste. Überall, wo man seine Bücher aufschlägt, strömt uns der warme Hauch des Lebens entgegen, und seine Kunst — man wäre häufig versucht zu sagen: Kunstlose Kunst — ist heiter, auch da wo wir in recht tragische Ereignisse, wie etwa in „Martin, der Mann", hineinversetzt werden. Rosegger ist eben ein Sonntagskind und sieht die Welt, wie unser Bild zeigt, mit besonders hellen Augen an. Seine Dichtung ist eine frische Quelle, die fließen muß. A. V.

Spruch.

Die Dornen und Disteln, die der Herr des Himmels zur Uebung unserer Kräfte auf Erden wachsen läßt, sind jetzt noch wie vor 6000 Jahren das, was den Menschen am besten lehrt Gott erkennen, und er muß darum recht zum Irdischen erzogen werden.

Pestalozzi.